

alte Mann doch. Es hatte ihn in dem vertraulichen Umgange mit dem Geiste eine gewisse Sicherheit und Nachlässigkeit beschlichen; er war mit einem Worte zu vertrauensfelig geworden und meinte, ihm würde der gute Gnom nichts anhaben, wenn auch vorkäme und passierte, was da wollte. Aber das war ein arger Irrthum; Rübezahl war trotz aller Freundlichkeit ein strenger Richter jedes Vergehens oder jeder Versäumnis. — Eines Tages hatte der Hirt seine Herde in des Gnomen Hege getrieben, wie es ihm erlaubt war; er ließ sich ins Gras nieder, streckte sich und dachte darüber nach, wie der gute Berggeist ihm doch soviel Freundlichkeit erwies. Der alte Mann schlummerte ein wenig ein und achtete nicht auf seine Herde; da brachen einige Schafe durch die Hecken und weideten auf den Grasplätzen des Gartens. Rübezahl, der eben von einer weiteren Reise zurückkehrte, bemerkte es und ergrimmete darüber derartig, daß er die Herde in wilden Schrecken setzte und sie im halzbrechenden Getümmel den Berg herabscheuchte. Bei diesem Jagen und Treiben verunglückten die meisten Tiere, und der Schäfer verlor sein ganzes Hab und Gut. Der alte Mann geriet darüber in Verzweiflung, und der Gram um sein verlorenes Eigenthum machte seinem Leben ein jähes Ende.

Der Arzt aus Schmiedeberg.

Ein Arzt aus Schmiedeberg, der auf dem Riesengebirge Pflanzen und Kräuter zu suchen pflegte, genoß gleichfalls zuweilen die Ehre, den Gnomen, der sich ihm stets als Holzfäller zeigte, mit seiner prahlerischen Gesprächigkeit zu unterhalten. Mit der größten Geduld hörte Rübezahl den Doktor reden, ließ sich alle Wunderkuren, die er vollzogen haben wollte, ruhig vortragen; ja, des Geistes Freundlichkeit reichte so weit, daß er dem guten Manne auch wohl sein Kräuterbündel trug und ihm auch Wurzeln und Gräser zeigte, von deren Vorhandensein der weise Mann keine Ahnung hatte, und deren Heilkräfte er nicht kannte. Der Arzt, der sich aber in der Kräuterheilkunde weiser dünkte als der Holzfäller, empfand einst die Belehrung des einfachen Mannes sehr drückend, nahm es offenbar übel, daß er sich belehren lassen sollte und sagte mit Unwillen: